

Hallisches Tageblatt.

Vortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N 220.

Sonntag den 20. September.

1857.

Eine alte Künstlerin.

(Schluß.)

Es spricht daher mehr als alles Andere für die wirklich geniale Begabung von Henriette Händel-Schütz, daß ihr die Darstellung Goethe'scher und Schiller'scher Charactere nicht allein von den Dichtern auf der idealen Bühne von Weimar gestattet, sondern die wirkliche Ausführung der Aufgaben von eben jenen competentesten Sachkennern als förmlicher Normal-Maßstab anerkannt wurde — ein ehrendes, begeistertes Anerkennen, in welches ganz Deutschland begeistert einstimmt. Die ausgesuchtesten, sinnigsten Aufmerksamkeiten bethätigten der Künstlerin diese wahre Sympathie aller Stände. So wurde ihr z. B. für ihre Maria Stuart die Zusendung aller möglichen Costüme-Bestandtheile, Geräthschaften u. s. w., die man mit unsäglichlicher Mühe aus englischen resp. schottischen Schlössern, als ehedem von der wirklichen Maria Stuart in Gebrauch genommene, also historisch geheiligte Utensilien aufgetrieben hatte, zu Theil.

Doch kann es nicht unsere Absicht sein, an dieser Stelle die große Ruhmes-Epoche der Händel-Schütz kritisch zu beleuchten, oder auch nur en détail zu erzählen; nur als Bekanntes erwähnen wir noch, daß der Ruhm der Tragödie im Anfange unseres Jahrhunderts fast noch durch die ungeheuren Folge übersetzten wurden, die der Plastik zu Theil wurden, als sie, auf die gediegensten Studien antiker Gewandungskunst gestützt, während des 2. Decenniums des Jahrhunderts öffentliche Darstellungen berühmter Statuen, die sie selbst in Körperstellung und Drapirung personifizierte, veranstaltete. Nach dem Vorbilde der Lady Hamilton, jener bekannten Freundin des Admirals Nelson, erschien sie als Psyche, Niobe, Pallas, Andromache u. zur Bildsäule verwandelt und vom Faltenwurfe fließender Gewänder malerisch verklärt, ganz eiserne Kraft, majestätische Ruhe, harmonische Rundung in den versteint erscheinenden Attitüden. Die-

ses Kunstgebiet fand auch im Auslande unendliche Bewunderung. Nach Triumphzügen durch Rußland, Dänemark, Frankreich u. hatte sie, wenn wir nicht irren, sich zum letzten Male in Leipzig auf dem herrlich geleiteten Theater des nachmaligen Königl. Preuß. Generalintendanten v. Küstner gezeigt, und sich dann, lorbeerbelastet und theatermüde in jenes fern: Städtchen, in dessen profanster Werkeltags-Beschäftigung wir sie oben schilderten, zu einer ihrer Töchter völlig zurückgezogen. Unwillkürlich mußte der Verfasser dieser Skizze, der seit einer Reihe von Jahren neben ihr gelebt und ihr im Jahre 1849 das letzte Geleit gegeben, bei ihrem Rücktritte der Thron-Entsagung Carl's V. und dessen Vertauschung des funkelnenden Kronenreifes mit der trüben Dede des Klosters von St. Just gedenken. Zwar hatte die gute Stadt, in welcher die Künstlerin ihr Privatleben begonnen und beendet, im Allgemeinen wenig Kenntniß von dem Treiben der künstlerischen Interessen draußen (zumal sie noch heute weit außerhalb jedes Eisenbahnnetzes liegt), allein der Ruhm einer so gefeierten Größe war selbst an dies stillenweise noch sehr hyperboräische Gestade gedrungen, und so war es denn natürlich gewesen, daß Neugier und Spannung der neuen Bewohnerin entgegenkommen mußten. Bürgerlich behäbig, ohne die allermindeste Sprödigkeit idealerer Richtung, hatte sich Frau Händel-Schütz den Familien- und Tages-Interessen ihrer neuen Mitbürger sofort assimilirt, und namentlich das Verlangen derjenigen, die mit großer Angelegentlichkeit nach charakteristischen Historien der Rehrseite des blühenden, traumähnlichen Bühnen-Zaubers geforscht, mit reichlichem Realismus genug gethan. Ein Original war sie auch außerhalb des Theaters stets gewesen; sie blieb es auch noch, als im Laufe der Zeit (sie überlebte ihren Rücktritt von der Bühne noch 30 Jahre) das Theater selbst ihren Erinnerungen als immer unbestimmteres Fernbild verschwamm. In den ersten Jahren ihres bürgerlichen Lebens genossen ihre Mitbürger allerdings noch hie und da das Glück, sie auch künstlerisch würdigen zu lernen, so hatte sie

z. B. ihre berühmte plastische Niobe-Darstellung und später, als grellstes Gegenstück die ebenfalls einft hochgefeierte Lustspiel-Charge der alten Frau Staar in Kobebue's Deutschen Kleinstädtern für wohlthätige Zwecke den bewundernden Provinzialen, die von nah und fern herbeigeströmt waren, vorgführt. Als der Bericht-Erstatte sie kennen lernte, lagen solche „Rückfälle ins glänzende Elend“ wie sie oft zu sagen pflegte, ihr durch physische Beschwerden namhafter Corpulenz und Folgen eines gefährlichen Rippenbruchs (den sie auf einer Postreise zu erleiden das Unglück gehabt, und obwohl wunderbar kräftig wieder hergestellt, doch bei ihrem hohen Alter als schwere Erschütterung des ganzen äußern und innern Menschen empfunden hatte) schon ganz ferne, wenn sie aber auch nicht mehr öffentlich auftrat, so bot ihr Privat-Umgang doch außerordentlich viele Flackerstrahlen, die aus dem Dunkel ihrer Erinnerungen, die sich damals schon oft chaotisch durcheinander wirten, als glänzende Reminiscenzen emporschossen. Sprachen wir z. B. über irgend ein großes Werk der klassischen dramatischen Poesie, und hatte sie sich eine Weile darin gefallen, von der Sache ganz abspringend allerlei Pikanterien von Persönlichkeiten, welche damals darin mitgewirkt hatten, herauszuplaudern, so unterbrach sie sich plötzlich, stand auf, ergriff das erste beste Umschlagetuch oder irgend ein noch profaneres Stück Zeug und sagte: „still, paß auf!“ recitirte dann irgend eine berühmte Stelle, z. B. Isabella's Verfluchung der Götter oder deren ersten Schmerzensruf bei Erblickung der Leiche Don Manuel's, und regierte bei ihrer Rede den kühn umgeworfenen Gewandsegen so energisch und bedeutsam, daß der wie vom Blitz regierte Hörer und Zuschauer eine ganz andere Person zu sehen, aber auch zu hören vermeinte. Sie hatte nämlich im gewöhnlichen Leben allmählich den ursprünglichen Dialect ihrer frühesten Jugend, den scharfsächsischen nämlich, ganz salopp wieder so arg angenommen, daß bei der leidenschaftlich erregten Art ihres Sprechens auch der gewöhnlichsten Dinge sonst ein für allemal etwas Hochkomisches, dessen sie sich selbst bewusst war, auftauchte. Sowie sie aber geistig auf den Gipfel ihrer Ruhmes-Erinnerungen sich aufschwang, fiel von ihrem Tone jede Schlacke dieses Provinzialismus herab, und wie reines melodisches Vocalisiren wogte der Strom des dann wunderbar erstarkenden Organes in das Herz und Ohr des Zuhörers. Sie kannte die Macht, die sie durch diesen sprühenden Contrast auf Unvorbereitete ausübte, selbst so genau, daß sie sich derselben auch wohl zu Scherzwirkungen bediente. So hatte Referent sie einmal in einen öffentlichen Garten geführt, wo sie sich daguerreotypiren lassen wollte. Bereits saß sie in der erforderlichen Stel-

lung dem Apparate gegenüber, nachdem sie vorher in gewohnter Weise mit dem Künstler, der dort sein Atelier aufgeschlagen, vielerlei sächsische Späße gemacht; plötzlich bemerkte sie, daß sie keine Brille aufgesetzt habe. Und sich emporrichtend, schroff und tief das Organ herausstoßend, rief sie in Anwendung einer sogenannten großen Gestikulation parodirend aber durchaus edel: „nicht ohne meine Brille darf ich kommen, von meinem Meister ward sie mir vertraut!“ Der Daguerreotypist prallte wie angebonvert zur Seite; — sie wollte sich, als sie dies gewahrte, todtlachen. Solcher Züge können wir von ihr noch gar manche anführen.

Chronik der Stadt Halle.

Singe-Schule für Kinder.

Der Pianist Apel beabsichtigt eine **Singe-Schule für Kinder** zu gründen.

Der Zweck einer solchen Singe-Schule ist: Kindern von 8—14 Jahren gleich von Anfang an in der Gesangskunde einen geregelten Weg zu bahnen, auf dem sie zu späteren Anforderungen und Leistungen (als Mitglieder bei Gesangvereinen) vollständig vorbereitet erscheinen können.

Von der Betheiligung wird es abhängig sein, ob und wie viel verschiedene Abtheilungen gebildet werden können. Vorläufig sind 2 Unterrichtsstunden wöchentlich festgestellt, die in Bezug auf Zeit und Local noch näher bestimmt werden.

Das Honorar beträgt pro Vierteljahr

für ein Kind	1 <i>M.</i>
für 2 Kinder einer Familie	1 ² / ₃ =
für 3 „ „ „	2 =

Zu den vierteljährlich abzuhaltenden **Prüfungen** ergeht seiner Zeit **Einladung an die Angehörigen**.

Anmeldungen wird Herr Apel in der Zeit von 12—1 Uhr täglich annehmen.

Nach genügender Theilnahme wird mit dem Unterricht sogleich begonnen werden.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 11. September der Schneider Büschel mit J. F. L. Landmann.

Moritzparochie: Den 13. September der Tischler Gießler mit A. B. P. Scholle.

Domkirche: Den 17. September der Königl. Lieutenant und Rittergutsbesitzer zu Reinsdorf Könnicke mit D. A. W. Mackensen.

Neumarkt: Den 16. September der Pastor Dr. Groß zu Trarbach mit J. J. Müller.

Geborene:

Marienparochie: Den 14. Juni dem Oberlehrer Dr. Günther ein S., Ernst Friedrich. — Den 10. August dem Schneidermeister Reuter ein S., Wilhelm Gustav. — Den 14. dem Briesträger Heide ein S., Max. — Den 3. September ein unehel. S., Wilhelm Eduard. — Den 13. dem Drechslermeister Rudolph eine T., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 11. August dem Schuhmachermeister Schindler ein S., Ferdinand Louis. — Den 19. dem Aufseher Besser ein S., Max Hermann. — Den 28. dem Bahnarbeiter Bosse ein S., Alexander Paul. — Dem Schuhmachermeister Deparade ein S., Carl Wilhelm.

Moritzparochie: Den 16. Juli dem Schuhmachermeister Büschel ein S., Louis Wilhelm Hermann. — Den 24. dem Tischlergesellen Gießler ein S., August Paul. — Den 11. August dem Handarbeiter Seipt eine T., Emilie Bertha. — Den 20. August dem Fleischermeister Reiz ein S., Friedrich Christian. — Den 9. September ein unehel. S., todtgeb.

Entbindungs-Institut: Den 1. September ein unehel. S., todtgeb.

Domkirche: Den 6. August dem Handarbeiter Kyritz ein S., Franz Carl.

Glauch: Den 22. Juli dem Schneidermeister Brühn eine T., Marie Christiane Louise Emilie. — Den 4. August dem Schuhmachermeister Diez eine T., Wilhelmine Friederike Caroline. — Den 7. dem Fabrikarbeiter Linde eine T., Auguste Henriette Clara. — Den 14. dem Ziegeldeckergesellen Rappsilber ein S., Adolph Ditto. — Den 19. dem Maurergesellen Kasler ein S., Friedrich Albert Heinrich. — Den 20. ein unehel. S., Friedrich Ditto. — Den 6. September dem Aufseher Knöchel ein S., Carl Wilhelm.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 12. September der Handarbeiter Keller, 32 J. 8 M. Selbstmord. — Den 14. des Fabrikarbeiters Schmidt E. Marie, 1 J. 4 M. Krämpfe. — Den 15. des Zimmermanns Heine E. Marie, 10 M. Abzehrung.

Ulrichsparochie: Den 9. September der Handarbeiter Maudrich, 54 J. 8 M. Schlagfluß. — Den 12. des Mäblers Simmel Wittwe, 76 J. Altersschwäche. — Den 15. des Amtmanns Koppe aus Berlin E. Martha, 10 M. Darmverweichung.

Moritzparochie: Den 3. September der Schneidermeister Link, 62 J. Entkräftung. — Des Musikus Müller E. Margarethe, 1 J. 6 M. Lungenentzündung. — Den 4. ein unehel. S., unget. — Den 4. der Schneidermeister Gehlhaaar, 54 J. Lungenschwindsucht. — Des Schuhmachermeisters Klaus E. Friederike, 7 M. Abzehrung. — Den 6. des Maurergesellen Polenz E. todtgeb. — Den 8. des Handarbeiters Schumann E. Wilhelmine, 9 J. Abzehrung. — Den 9. eine unehel. T., todtgeb. — Den 10. des Steinhauergesellen Poppe S. Otto, 1 J. 6 M. Keuchhusten. — Den 11. des pensionirten Steuerbeamten Evers E. Marie Caroline, 15 J. 3 M. Nervenfieber. — Den 12. des Uhrmachers Herrmann Ehefrau, 49 J. 8 M. Selbstverwundung. — Den 13. des Handarbeiters Hall S. Wilhelm, 1 J. 6 M. Luftröhrenentzündung. — Den 14. Fräul. Marie Schönowsky aus Colberg, 68 J. 6 M. Altersschwäche.

Stadtfrankenhaus: Den 9. September der Buchdrucker Herrmann, 29 J. 3 M. 1 W. 1 T., Brustkrankheit. — Der Müllergeselle Fritsche, 67 J. Altersschwäche.

Militairgemeinde: Den 8. September der Wehrmann von der 8. Comp. des 26. Landwehregim. Schulenburg aus Niebbok, 25 J. 6 M. 1 T. Unterleibsentzündung. — Den 12. des Königl. Stabsarztes a. D. Dr. Höpstein Ehefrau, 67 J. 6 M. chronisches Leberleiden. — Den 16. der Füsilier von der 12. Comp. des 32. Inf.-Regim. Böttcher aus Lindau, 23 J. Lungen-Typhus.

Neumarkt: Den 8. September des Handarbeiters Körner Ehefrau, 37 J. 6 M. Mutterkrebs. — Den 15. der Hauptsteueramtsdiener Busch, 31 J. 9 M. Nervenfieber.

Glauch: Den 8. September des Oberlehrers Knauth S. Ferdinand Ernst Conrad, 1 J. 8 M. Abzehrung. — Des Leinwebermeisters Raumann Wittwe, 74 J. 2 M. Altersschwäche. — Des Haus-

eigenthümers Kilian S. Friedrich Wilhelm, 3 W. Schwäche. — Den 10. des Schuhmachermeisters Neumann Ehefrau, 67 J. Magenkrebs. — Den 12. des Handarbeiters Schleicher Wittve, 87 J. Altersschwäche.

Herausgegeben im Namen der Armen-Direction
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß

der in der Stadtverordneten-Sitzung am
21. September c. zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

A. Öffentliche Sitzung.

- 1) Rechnung der Ehrlich'schen Stiftungsmasse pro 1856.
- 2) Vollziehung des Eichungs-Amts-Etats pro 1858.
- 3) Etat der Armen-Casse pro 1858.
- 4) Gesuch um Ueberlassung eines Communalstücks.
- 5) Wahl der Mitglieder der Einschätzungs-Commission pro 1858.
- 6) Antrag auf Genehmigung eines Versuchs zur Düngung der Rathswiese mit Guano.
- 7) Verpachtung der Herbstwiese auf den Wiesen.

B. Geschlossene Sitzung.

- 1) Vorlage in einer Steuersache.

Der Vorsteher der Stadtverordneten
Fritsch.

Retourbriefe.

- 1) An den Conducteur Köhne in Wittenberg.
- 2) Lieutenant v. Krosigk in Schweg.
- 3) E. Volkmann in Berlin.
- 4) Lehrer May in Kreifen bei Landsberg i. P.
- 5) Kaufmann Rausch in Düben.
- 6) Spirling in Barby.

Halle, den 18. September 1857.

Königl. Post-Amt: **Fesca.**

Nothwendiger Verkauf

beim Königlich Preuss. Kreis-Gerichte zu
Halle a. d. S. Erste Abtheilung.

Die dem Schuhmachermeister Friedrich Gottlieb
Louis Nerge hieselbst gehörigen Grundstücke:

A. das im Hypothekenbuche von Halle Band 44
Nr. 1606 eingetragene, vor dem Leipziger Thor
belegene Haus nebst Hof und Zubehör;

B. die im Hypothekenbuche von Zscherben Band 2
Nr. 44 eingetragenen 20 □ Ruthen an einem
Angerflecke zwischen der Chaussee und dem Kirch-
berge, nördlich von der Chaussee und südlich vom
Kirchberge, dicht an der erstern belegen und mit
einem Wohnhause bebaut,

nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen,
in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr.
14 —) einzusehenden Taxe abgeschätzt und zwar

ad A. auf 1865 *Rth.* 18 *Sgr.* 9 *S.*,
ad B. auf 450 *Rth.* — *Sgr.* — *S.*,

sollen am

21. October 1857 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch,
Zimmer Nr. 6 vor dem Deputirten Heren Kreis-Ge-
richts-Rath Stecher meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothe-
kenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kauf-
geldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei
dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

In Betreff des Grundstücks B. werden

- 1) die dem Aufenthalte nach unbekanntem wohnungs-
berechtigten 3 Schwestern Fulda, Ida Mathilde,
Laura Antonie und Charlotte Friederike,
- 2) die unbekanntem Inhaber der für den kürzlich zu
Nietleben verstorbenen Kohlentieferanten Johann
Christian Nischner eingetragene Forderung von
100 *Rth.*,

hierdurch öffentlich vorgeladen.

Halle, den 27. Juni 1857.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Reibekuchen,

täglich frisch, bei **J. B. Blau**, Leipzigerstraße 110.

Eine goldene Spindel-Repetiruhr

soll zu solidem Preise verkauft werden, und liegt die-
selbe in der Expedition d. Bl. zur gef. Ansicht vor.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)